

Deutsche Flotte beschießt 3 britische Küstenstädte!

„Die Ratten haben ihre Löcher verlassen“ und großen Schaden in Scarborough Hartlepool und Whitby angerichtet!

Hestige Gefechte in der Nordsee sollen im Gange sein!

London, 16. Dez. — Heute zu früher Morgenstunde raste ein deutsches Geschwader durch die Fluten der Nordsee dahin und bombardierte die englischen Küstenstädte Scarborough und Hartlepool, während englische Kriegsschiffe, welche die heimischen Gewässer abpatrouillierten, mit anderen deutschen Schiffen verschiedenerorts im Gefecht lagen. Vier Kreuzer nahmen an der Beschießung von Scarborough Theil; selbige Stadt ist einer der schönsten und hervorragendsten Badeorte Englands. Die Höhe des angerichteten Schadens ist noch nicht erschlossen.

Dieser Streifzug deutscher Schiffe auf die englische Küste zählt zu den größten, die jemals von den Deutschen unternommen worden ist. Denn um die englische Küste zu erreichen, mußten sich die deutschen Schiffe durch ein weitverbreitetes englisches Minenfeld schlängeln und zu gleicher Zeit der Beschauung der britischen Schiffe, welche in ungeheurer Anzahl die englische Küste abpatrouillierten, entgegen. Das ihnen das gelungen ist, ist nicht zu bezweifeln.

Die englische Admiralität hat über die Affäre folgenden Bericht herausgegeben: „Wichtige Bewegungen der deutschen Flotte machten sich heute früh in der Nordsee geltend. Scarborough und Hartlepool sind beschossen worden, und unsere Flotte ist an verschiedenen Punkten mit feindlichen Schiffen zusammengestoßen. Die Lage der Dinge ist in der Entwicklung begriffen.“

Streifzug war erwartet.

Die in knappen Worten erfolgte Ankündigung der britischen Admiralität über diesen kühnen Streifzug

des deutschen Geschwaders mag bedeuten, daß dieselbe ein derartiges Unterfangen von Kiel aus gegen die englische Flotte erwartet hatte. Der Hinweis auf „die deutschen wichtigen Bewegungen“ zeigt offenbar an, daß die beiden englischen Küstenstädte von einem starken Geschwader angegriffen worden sind. Schon einmal vorher unternahm ein deutsches Kriegsschiff eine ähnliche gefährliche Fahrt und beschloß eine englische Küstenstadt; jene That aber steht in gar keinem Verhältnis zu dem heutigen Unternehmen eines deutschen Geschwaders, dessen Operationen ein so großes Feld einschließen.

Wichtig ist, daß sich aus diesem Streifzug eine große Seeschlacht entwickelt.

Scarborough ist einer der berühmtesten Badeorte Englands und liegt 37 Meilen nördlich von Hartlepool. Scarborough ist 19 Meilen südlich von Durham gelegen und liegt auf der Südküste eines weit ins Meer hinausgehenden Vorgebirges. Hat große Anlagen und ist als Seebad von Bedeutung.

And Whitby beschossen.

Whitby, Engl., 16. Dez. — Zwei deutsche Kreuzer erschienen heute früh an der Küste und eröffneten aus einer Entfernung von 3 Meilen ein heftiges Feuer auf die Stadt. Whitby Abbey wurde von mehreren Geschossen getroffen und fast gänzlich zerstört.

Bevölkerung Scarborough's flieht.

Kaum war das erste Geschoss in die Stadt Scarborough gefallen, als sich die Bevölkerung an panischer Schrecken

bemächtigte. Alles eilte zu dem Bahnhof, um sich durch schnelle Flucht in Sicherheit zu bringen. Die Geschosse fielen hochgedirrt um die Personenzüge. Der am Bahnhof angerichtete Schaden ist erheblich. Die deutschen Schiffe hatten sich schnell eingeschossen und Geschosse sausten in allen Theilen der Stadt hernieder. Die in Hull eintraffenen Flüchtlinge glaubten anfänglich nicht anders, als daß es sich um eine Schießübung britischer Schiffe handle, als sie aber merkten, daß sie es mit feindlichen Schiffen zu thun hatten, brachten sie sich auf diese oder die andere Weise in Sicherheit. Der an den Gebäuden Scarborough's angerichtete Schaden ist enorm.

Die Verluste.

Hull, England, 16. Dez. — Es heißt, daß neun Personen bei der Beschießung Hartlepool's umkamen und viele verletzt wurden. Die Beschießung dauerte etwa 25 Minuten. Man nimmt an, daß von zwei bis sechs deutsche Kreuzer an der Beschießung theilnahmen; dieselben aber hätten so weit von der Küste entfernt, daß deren Anzahl nicht mit Bestimmtheit angegeben werden könnte.

Die Forts des Tees Flusses erwiderten das Feuer der deutschen Kriegsschiffe. Sprengstoffe der deutschen Geschosse fielen man in allen Theilen der Stadt. Eines der Geschosse traf den riesigen Gasbehälter, infolge dessen derselbe explodirte und eine Feuersbrunst verursachte.

In Scarborough wurden unter anderen Gebäuden drei Kirchen zerstört.

Die Deutschen bewerkstelligten die Ueberfahrt bei dichtem Nebel.

Alliierte prahlen mit Offensive!

Sie wollen überall und nirgends bedeutende Erfolge erringen haben.

London, 16. Dez. — Es hat den Anschein, daß die lange erwartete Offensive der Alliierten in Westlandern jetzt thatsächlich in der Entwicklung begriffen ist. Falls man den offiziellen französischen Berichten Glauben schenken darf (ja, aber man darf dies eben nicht, in der Hauptsache sind sie erlogen), dann haben die Franzosen, Briten und Belgier bedeutend an Terrain gewonnen. Der Zweck dieser Offensive ist, die Deutschen aus Belgien und Nordfrankreich zu vertreiben. Dieser Offensive Plan ist von dem Generalissimo Joffre und dessen Staff sein ausgearbeitet worden (und noch feiner wird er in Stunden werden); die Operationen, welche man erst zu Beginn des Frühjahres unternehmen wollte, sind schon jetzt in der Entwicklung. Stiefige Militärführer sind der Ansicht, daß die Truppen des Kaisers dieser Offensive der Alliierten nicht Stand halten werden und sich auf ihre zweite Verteidigungslinie zurückziehen werden. Schon innerhalb drei Wochen werden die Deutschen bis nach Courmayeur zurückgeworfen werden. (Was jetzt haben sich die britischen Militärführer in allen ihren Behauptungen gründlich verrechnet, und wir werden es erleben, daß sie sich auch diesmal auf dem Solwege befinden.)

Das offizielle Londoner Informationsbureau beschreibt die Lage auf dem Kriegsschauplatz wie folgt: Nach einer Periode verhältnismäßiger Ruhe haben die Alliierten plötzlich auf der ganzen Linie in Frankreich und Westlandern losgeschlagen. Auf der Linie von Kolbeke bis Wytschate wurde ein Massenangriff auf die feindlichen Stellungen unternommen; mehrere Stützpunkte wurden erobert und mehrere Gefangene gemacht (vielleicht können es nicht sein, denn sonst hätten die Großmächte die bestimmte Zahl angegeben). Von der See bis zu den Bogenen haben die Alliierten durch leichte Angriffe die Stärke des Feindes in Erfahrung gebracht, und Generalissimo Joffre weiß jetzt ganz genau, wo er die Deutschen mit Erfolg angreifen hat.

Die Truppenführer der Alliierten sind der festen Ueberzeugung, daß infolge der gegenwärtig angewendeten Strategie Belgien bis zum Frühjahr von den Feinden gefäubert sein wird, oder aber die Deutschen werden gezwungen sein, einen so großen Theil ihrer Armeen vom östlichen Kriegsschauplatz nach dem westlichen zu verschieben, daß es den Russen leicht sein wird, in Deutschland einzuweichen. (Die Vorkämpfer der Alliierten, jedoch mir fehlt der Glaube, und angesichts der kolossalen Heere, welche die Moskauer von den Deutschen und Russen erhalten haben, ist dieses ein Ding der Unmöglichkeit.) Auch sind die Strategen der Alliierten der Ansicht, daß die Dauer des Krieges durch die Offensive der Verbündeten mindestens um drei Monate verkürzt wird, wenn nicht unvorhergesehene Dinge eintreten (ja, wenn das Wortchen „Wenn“ nicht wäre!)

Offizieller deutscher Bericht.

Berlin, über London, 16. Dez. — Die Berichte über einen allgemeinen Vormarsch der Alliierten in Flandern, welcher den Beginn einer Wiedereroberung Belgiens anzeigt und die wahrscheinlich in London erdacht und in der Presse neutraler Länder weiter verbreitet wurden, beruhen nicht auf Wahrheit, wie nicht nur deutsche, sondern auch französische offizielle Bekanntmachungen über die Vorgänge der letzten Tage beweisen.

Die Franzosen unternahmen gestern auf mehrere unserer Stellungen fruchtlose Angriffe; südöstlich und nördöstlich von Ypern wurden sie mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Ein feindlicher Angriff nordöstlich von Sneppe wurde abge schlagen, desgleichen ein solcher nördlich von Verdun. Der Feind erlitt viele Tode und Verwundete.

In der Nachbarschaft von Ailly und Apremont, südlich von St. Wilhelm, verhandeln die Franzosen, unter Stellung zu nehmen. Bismarck fürchten sie; ihre Bemühungen waren vergeblich; alle Angriffe wurden blutig abge schlagen; die Verluste des Feindes waren groß. Ein erneuter feindlicher Anmarsch von

Ailly aus, nordöstlich von Toul, wurde von unseren Truppen zum Stillen gebracht und der Feind wurde schließlich gezwungen, sich zurückzuziehen.

In den Bogenen dauern die Kämpfe fort. Wir machten 300 Gefangene und haben wieder die Ostfront von Steinbach, westlich von Semmechem, befestigt.

Berliner Nachrichten.

Berlin, 16. Dez. (Funkenbericht.) — Das offizielle Press-Bureau hat gestern Abend unter anderen folgenden Nachrichten veröffentlicht:

Die englische Marinezeitschrift „Nauticus“ berichtet, daß der ehemalige erste Seelord Prinz Louis von Battenberg den Plan gefaßt hatte, die deutsche Flotte in der Nacht vom 1. auf 2. August in nordwestlichen Gewässern abzuschneiden; das Jögern des britischen Kabinetts aber hatte den Plan vereitelt.

Zwei amerikanische, mit Getreide beladene Dampfer, welches für italienische Großkaufleute bestimmt waren, wurden von englischen Kriegsschiffen gelapert und nach Gibraltar geschleppt (und die Vereinigten Staaten legen Ja und Amen dazu).

Die Goldreserve der Reichsbank betrug zu Beginn dieser Woche \$504,750,000; gegen dieselbe Zeitperiode der vorigen Woche ist dieses ein Mehrbetrag von \$6,750,000.

Die türkische Regierung meldet, daß die Vorhut des Senussi Stammes (in Nordafrika anvisirte) in der Nähe der ägyptischen Grenze eingetroffen sind.

Neuer feindlicher Fliegerbericht.

Berlin, über London, 16. Dez. — Die „Zeitung am Mittag“ meldet, daß wieder feindliche Flieger über die badische Stadt Freiburg i. B. geschossen seien und Bomben herabgeworfen hätten; als Zeitpunkt wird Sonntag, 13. Dez., 3 Uhr Nachmittag, angegeben. Eine Bombe traf ein Haus und richtete beträchtlichen Schaden an; zwei andere fielen im Columbuspark unter einer Schaar Spaziergänger nieder, und zwei Mädchen wurden verletzt.

London in Finsterniß gehüllt.

London, 16. Dez. — Im Auftrag des Sekretärs für Heimvertheidigung wurde das offizielle Press-Bureau gestern eine veränderte Verordnung betreffs Erleuchtung der Stadt London bekannt. Niermehr dürfen die Schaufenster der Geschäfte, so wie die Fensterrahmen nicht erleuchtet werden. Zuerst ist es untertag, brennende Lampen zu führen, überhaupt soll alle künstliche Beleuchtung vermieden werden.

Für die Geschäftshäuser, die bereits begonnen, ihre Schaufenster für die Weihnachtszeit zu erhellern, ist dies eine große Einbuße.

Italien spürt den Krieg.

Rom, 16. Dez. — In verschiedenen Städten Italiens fanden gestern große Massenveranstaltungen statt, in welchen die Aufmerksamkeit der Regierung auf die wachsende Arbeitslosigkeit und die Beherrschung der Lebensmittel gelenkt wird. In den gefaßten Beschlüssen wird die Regierung ermahnt, Maßnahmen zu ergreifen und öffentliche Arbeiten in Angriff zu nehmen, bei welchen viele Leute beschäftigt werden können. Auch wurden Delegationen ernannt, welche sich mit dem Kabinett in Einverständnisse setzen sollen.

Soll konstatirt werden.

Breslau, 16. Dez. — Die Breslauer Zeitung fordert die Beschlagnahme des Reichthums Sagan, das aus dem Namen des Prinzen Sagan nach dem Namen des Herzogs von Sagan, Keister ist die frühere Anna Gould von New York. Die Beschlagnahme wird als Verletzung für die Beschlagnahme deutschen Eigentums in Frankreich gefordert. Das Reichthum umfaßt ein städtisches Schloß und 24 Güter mit zusammen 60,000 Hektar Land.

Dreiföhrig-Zusammenkunft.

Kopenhagen, 16. Dez. — Auf Einladung des Königs Gustaf von Schweden werden die Könige Haakon von Norwegen und Frederik von Dänemark im nächsten Freitag und Samstag in Malmö bejehen. Die drei Könige werden von ihren auswärtigen Ministern und Sekretären begleitet sein und Angelegenheiten von gemeinsamem Interesse erörtern die aus dem Krieg entstanden sind.

London, 16. Dez. — Eine Petrograder Depesche der „Daily News“ behauptet, daß die künftigen Besuche Deutschlands, Schweden und dänische Lager zu ziehen, das Stockholmer Kabinett veranlaßt hätten, mit Dänemark und Norwegen über eine gemeinsame Formel zur Sicherstellung ihrer Unabhängigkeit zu verhandeln.

Große Erfolge der Oesterreicher!

Treiben im westlichen Galizien die Russen mit schweren Verlusten 50 Meilen zurück.

Deutsche ziehen sich nördlich von Warschau vor russischer Uebermacht zurück.

Berlin, über London, 16. Dez. — Das deutsche Armeekorps, welches von Norden her über Mlawa und Cieszanow gegen Warschau vordrang, hat seine alten Positionen wieder einnehmen müssen, da die Uebermacht der Russen zu groß war, um mit Erfolg gegen sie den Kampf bestehen zu können. Somit ist von Nordpolen nichts von Bedeutung zu melden. Ungünstige Witterung beeinflusst unsere Operationen; auch an der Grenze Ostpreussens hat sich kein Ereigniß zugetragen.

Petrograd, 16. Dez. — Ueber die Kämpfe nördlich der Weichsel meldet das russische Kriegsamt folgendes: Die russischen Truppen nördlich der Weichsel haben große Erfolge aufzuweisen; es ist ihnen gelungen, den deutschen Vormarsch von Mlawa aus vollständig zum Stillstand zu bringen. Die Absicht der Deutschen war, von Nordpolen gegen Warschau vorzudringen und Przasnysz zu umgeben, was nicht gelang, und der Feind befindet sich jetzt im vollen Rückzuge. In der Gegend von Mlawa und Przasnysz wurden Städte und Ortschaften infolge des Artilleriebeschusses zerstört, und unter den Einwohnern herrscht großes Elend.

Wien, über Berlin und Amsterdam, 16. Dez. — Russische Streitkräfte, welche Krakau vom Südosten her zu erreichen suchten, wurden von den Oesterreichern nahezu 50 Meilen zurückgetrieben und bis nach der Ebene von Allenthal verfolgt. Die Oesterreicher machten viele Gefangene und brachten dem Feind schwere Verluste an Tode und Verwundeten bei.

Die Verfolgung der Russen in Westgalizien wird weiter fortgesetzt. Sobald der Feldzug in Galizien zu Ende ist, wird auch das Vordringen in Serbien wieder aufgenommen, das vorerst eingestellt wurde wegen des Wegziehens von Truppenmassen zur Verstärkung der westgalizischen Streitkräfte gegen die Russen.

Kein Frieden mit Serbien.

Wien, über London, 16. Dez. — Eine Angabe, daß Oesterreich-Ungarn verhandelt habe, einen Sonderfrieden mit Serbien abzuschließen, wird amtlich entschieden in Abrede gestellt.

vor sich her. In Westgalizien machten sie über 2000 Gefangene; mehrere russische Angriffe schickten an unserem vortrefflichen Artilleriefeuer. Die Garnison von Przasnysz machte gestern wieder einen Anfall machte 700 Gefangene und eroberte 18 Maschinengewehre.

Berlin, 16. Dez. (Funkenbericht.) Major Morait, Militärkritiker des Berliner Tageblatt, verweist auf den Umstand, daß die österreichische Offensive in Westgalizien eine Folge vollständigen Einvernehmens zwischen den österreichischen und deutschen Heerführern auf dem östlichen Kriegsschauplatz sei. Die österreichischen Erfolge zwischen Krakau und Neu Sandez ist von größter strategischer Wichtigkeit, denn dadurch ist nicht nur der russische linke Flügel durchbrochen, sondern auch der Gefährdung ausgesetzt, umzingelt und gefangen genommen zu werden, falls sich die Russen nicht zurückziehen.

Wien, über Berlin und Amsterdam, 16. Dez. — Russische Streitkräfte, welche Krakau vom Südosten her zu erreichen suchten, wurden von den Oesterreichern nahezu 50 Meilen zurückgetrieben und bis nach der Ebene von Allenthal verfolgt. Die Oesterreicher machten viele Gefangene und brachten dem Feind schwere Verluste an Tode und Verwundeten bei.

Die Verfolgung der Russen in Westgalizien wird weiter fortgesetzt. Sobald der Feldzug in Galizien zu Ende ist, wird auch das Vordringen in Serbien wieder aufgenommen, das vorerst eingestellt wurde wegen des Wegziehens von Truppenmassen zur Verstärkung der westgalizischen Streitkräfte gegen die Russen.

Kein Frieden mit Serbien.

Wien, über London, 16. Dez. — Eine Angabe, daß Oesterreich-Ungarn verhandelt habe, einen Sonderfrieden mit Serbien abzuschließen, wird amtlich entschieden in Abrede gestellt.

Hitchcock und Bryan.

Washington, D. C., 16. Dez. — Staatssekretär McAdoo erklärte heute unterem Senator Hitchcock, daß er verheiratet würde, von Staatssekretär Bryan entweder eine bestimmte Zusage oder Ablehnung des Vorschlages von Senator Hitchcock über die Stellenbefreiung in Nebraska zu erlangen. Die Erklärung gab McAdoo ab, als Hitchcock ihn anstufte, um mit ihm die Forderung von \$100,000, ihm entweder wieder als Steuerernehmer einzusetzen oder aber ihm Entlassung zu ertheilen, zu besprechen. Vor der Wahl schlug Hitchcock dem Staatssekretär Bryan vor, daß letzterer den Steuerernehmer nominieren sollte, wenn er sich der Ernennung von Chris. Gruenther aus Columbus zum Bundesmarschall nicht widerlegen wolle, doch ertheilte „Traubenfloss-Willy“ gar keine Antwort hierauf. Auch jetzt bestand Senator Hitchcock wieder auf Gruenther's Ernennung und McAdoo versprach ihm, auch hierüber Bryan zur Entscheidung zu bringen. Daraufhin bot Hitchcock nochmals an, Bryan einen Theil der Kontrolle über die Ernennungen in Nebraska zu überlassen, drohte jedoch, daß er, wenn der Staatssekretär seine Zustimmung verweigere, eine andere Ernennung für den Posten des Steuerernehmers befürworten werde. Bryan hat Bürgermeister Dahlmann für den Posten in Aussicht genommen und ist es, wenn er jetzt des Senators Vorschlag annimmt, möglich, daß die Ernennungen der Herren Gruenther und Dahlmann zu gleicher Zeit dem Senat eingebracht werden.

Hitchcock's Neutralitäts-Vorlage.

Washington, D. C., 16. Dez. — Heute fand in dem Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten eine Vorberatung des von unserem Senator Hitchcock vorgeschlagenen Gesetzesentwurfes, wonach die Ausfuhr von Waffen, Munition usw. an zur Zeit kriegführenden Mächte unterbunden werden soll. Gleichzeitig fand auch der Vorschlag Senator Worsk's zur Vorberathung, der auch die Ausfuhr von Lebensmitteln, Kleidung usw. verbieten will. Bezüglich der Ansichten der Kongressmitglieder erklärte Senator Hitchcock folgendes: „Voll Ueberzeugung muß ich haben, daß viele Kongressmitglieder, die sich stets als Friedensapostel aufspielten, eine Gesetzesgebung nicht begünstigen, die den Krieg in Europa zu einem schnelleren Ende bringen würde. Ich habe mit vielen derselben gesprochen — von denen so gar einige seit Jahren für Waffen Frieden eintraten — und sie erklärten mir rund heraus, daß sie zu jetziger Zeit nicht für ein solches Gesetz eintreten könnten, da es eine Bedrohlichkeit einiger jetzt im Kriege befindlichen Nationen sein würde. Nicht diese früheren Friedensapostel und nicht die von den Interessenten der Waffenfabriken usw. Beeinflussten hingen und Wädhden und Frauen schändeten. Der Missionär erklärte, derartige Verbindete seien eine Schmach für England.“

Starke Grenzschutz.

Washington, D. C., 16. Dez. — Drei weitere Infanterie-Regimenter und drei weitere Batterien Feldartillerie sind bereits auf dem Wege nach der mexikanischen Grenze und werden baldigt in Reno, Ariz., eintriften. Armeebefehl erklärte heute, daß die Mexikaner nicht eher an den ersten Willen der Vereinigten Staaten glauben würden als bis amerikanische Granaten auf meritanischen Boden schlagen würden. Ferner wurde erklärt, daß, wenn das meritanische Feuer über die Grenze nicht ende, die Bundesstruppen es erwidern sollen und daß General Bliss über genug Truppen verfüge, um mit Nachdruck vorzugehen.

Japanische Grenz.

Berlin, 16. Dez. — Schredlich haben die Japaner nach der Einnahme des deutschen Volkwerkes Tsingtau im Fernen Osten gehandelt. In einer Stockholmer Zeitung ist soeben ein Brief eines schwedischen Missionärs aus Schantung erschienen. In dem Schreiben wird, wie am Sonntag in Berlin amtlich bekannt gegeben wurde, dargelegt, daß die Japaner nach der Einnahme von Tsingtau sich der Mündung hingaben und Wädhden und Frauen schändeten. Der Missionär erklärte, derartige Verbindete seien eine Schmach für England.

Hilfsfond.

Wir müssen eine kleine Korrektur machen in unserem gestrigen Bericht über den Hilfsfond. Nicht \$5 sind von der von Herrn Carl Glos arrangierten Sängerkunde eingebracht worden, sondern ein Dollar mehr, im Ganzen \$6.00.

Pariser Zeppelfinnsucht.

Paris, 15. Dez. — Alle Straßenlaterne der Stadt wurden um Winternacht ausgelöscht, weil man hörte, daß zwei Zeppelfinnsuchter zu Amiens geschickt worden seien und sich auf Paris zu bewegen.

Kanzlers Sohn gefangen?

Paris, 16. Dez. — Vier eingetretene Berichte sagen, daß der Sohn des Reichskanzlers von Behnmann-Gollweig vermisst und von den Russen gefangen sei. (Anschließend nicht wahr.)

Für Frankreichs Kriegsnothleidende.

Paris, 16. Dez. — Das Kabinett hat beschlossen, das Parlament um eine Bewilligung von \$60,000,000 zu ersuchen, welche Summe der Bevölkerung jenes Landesbestimmte gute kommen soll, welcher von den Deutschen befehrt, aber wieder ausgegeben wurde. Unter den Franzosen jener Region ist eine Hungersnoth ausgebrochen.

Senken unter belgischen Truppen.

Paris, 16. Dez. — Die hiesige Sonntagliche Zeitung „Figaro“ meldet, daß unter den belgischen Truppen Zypus, Ruhr und Cholera ausgebrochen sei. Die Verlustliste der Belgier beträgt 25,000 Tode, 52,000 Verwundete, 35,000 Kriegsgefangene in Deutschland und 32,000 Mann befinden sich in holländischen Garnierungslagern.

Cormoran im sicheren Hafen.

Washington, 16. Dez. — Der deutsche Hilfskreuzer Cormoran hat im Hafen von Guam, einer amerikanischen Besitzung im Pacific Ocean vor den ihm verfolgenden britischen und japanischen Schiffen Schutz gefunden. Er wird abgetaktet und bis zum Ende des Krieges dort bleiben.

Alle Angriffe zurückgewiesen!

Die Deutschen erobern sieben feindliche Stellungen und fangen 3000 Russen.

Berlin, 16. Dez. (Funkenbericht.) Das Kriegsamt hat heute folgenden Bericht herausgegeben:

Von Ostpreussen ist nichts Wesentliches zu berichten. In Nordpolen nehmen unsere Operationen eine normalen Verlauf. Es ist uns gelungen, sieben feindliche Stellungen zu nehmen; wir machten dabei 3000 Gefangene und eroberten vier Maschinengewehre. Im südlichen Polen operieren die deutschen und österreichischen Truppen in schönster Harmonie zusammen.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz verjagte der Feind über Neuport hinaus einen Vorstoß und wurde durch mehrere britische Kreuzer unterdrückt. Das Feuer dieser Schiffe war belanglos. Der Angriff der Alliierten wurde zum Stillen gebracht, um wir machten 450 Gefangene.

Zu viele Weihnachtsgaben!

Paris, 16. Dez. — Die Zahl der Weihnachts- und Neujahrsparade für französische Soldaten an der Front schneit bereits so reich an, daß die Militärbehörden es notwendig befunden haben, eine Noth an das Publikum zu erlassen, um den Familien der Soldaten vorzuzugeln, daß sie ihre Gaben auf ein Mindestmaß einschränken möchten.

Offiziere und Mannschaften haben vollständige Vorrathsmittel.